Ein Engel mit Krallen

Autor(en): **Vollenwyder, Usch**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **89 (2011)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-725986

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Engel mit Krallen

Bild: Peter Schönenberger



Seit je gehören Tiere zu ihrem Leben – während ihrer Kindheit im früheren Ostdeutschland und seit ihrer Hochzeit vor 55 Jahren auch in der Schweiz. Nach Hunden und Pferden, Fischen und Katzen ist Kakadu Moritz für Rosmarie Müller ein besonderer Kumpel.

Moritzli, liebe Bubi, wo bisch, du Luusbueb?» Mit schmeichelnder Stimme lockt Paul Müller den weissen Kakadu, der auf den Knien seiner Frau Rosmarie sitzt. Aufmerksam neigt dieser den Kopf und blickt mit seinen dunklen Knopfaugen in die Runde. «Mach s Ängeli, Moritz», bittet Paul Müller. Moritz zögert, dann breitet er seine Flügel aus und fächert die gelbe Federhaube auf. Als würde er das Lob seiner Besitzer so richtig geniessen – «bravo Moritz, schön machst du das» –, plustert er sich auf, dann kuschelt er sich im Schoss von Rosmarie Müller wieder zusammen.

Moritz könne zwar nicht sprechen wie früher Papagei Coco, aber er beherrsche allerlei Kunststücke. Manchmal trippelt er über den Boden, klettert an Paul Müllers Hosenbein hoch, hangelt sich dann am Hemd empor und setzt sich schliesslich auf seine Schulter. Dann lasse er ein zufriedenes «Haha» ertönen und «gibt mir ein Schmützli auf die Wange», erzählt Paul Müller.

Wenn Rosmarie Müller pfeift, gibt Moritz mit einem schrillen Pfiff Antwort: «So pfeifen wir hin und her, von einem Zimmer zum anderen, vom unteren Stockwerk ins obere.» Das Paar ist überzeugt, dass der Kakadu jede Stimmung spüre und darauf reagiere.

Dabei gestaltete sich der Anfang mit Moritz alles andere als einfach. 1998 starb Coco – nach mehr als vierzig gemeinsamen Jahren. Paul Müller war so traurig, dass er den gleichentags stattfindenden Termin bei der Fusspflegerin absagte. Nur wenige Tage später erhielten Müllers einen Anruf von einem älteren Herrn: Er habe von der Fusspflegerin gehört, dass ihr Papagei gestorben sei. Er würde ihnen gern seinen Graupapagei und seinen Kakadu überlassen – samt Futter und Spielgeräten. Müllers nahmen das Geschenk dankbar an und merkten erst zu Hause, welche Errungenschaft sie sich eingehandelt hatten: Moritz entpuppte sich als richtiger Rüpel.

«Er flog uns ständig an, biss uns in Finger, Ohren, Arme und Wangen und in die Kopfhaut. Am liebsten hätte ich ihn auf den Mond geschossen», erinnert sich Rosmarie Müller. Zurückgeben wollte sie ihn allerdings nicht mehr, zu sehr tat ihr das arme Tier leid, das schon mehrmals umplatziert worden war. Zudem war sie als Optimistin überzeugt: «Es kann nur noch besser werden.»

Doch ihre Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt. Sagenhaft sei es gewesen, was unter Moritz' Krallen und Schnabel alles kaputtgegangen sei: Bücherrücken und Stuhllehnen, Teppichböden und ihre Puppensammlung. Und bis heute nagt er zu Rosmarie Müllers Ärger mit besonderer Vorliebe die Knöpfe von den Hemden ihres Mannes ab.

Rosmarie Müller wuchs als Auslandschweizerin im ostdeutschen Neubrandenburg auf. Tiere gehörten von Anfang an zu ihrem Leben. Mit ihrem Mann – das Paar ist seit 55 Jahren verheiratet – konnte sie ihre Tierliebe teilen. Zuerst kam ein Aquarium ins Haus, später hatten sie Hunde und Katzen, Pferde und Papageien. Während im letzten Januar ihr Münsterländer im hohen Hundealter von dreizehneinhalb Jahren und im November ihre neunjährige Dogge starb, sei es gut möglich, dass Moritz sie beide überleben werde: «Kakadus können problemlos 80-jährig und älter werden – mit seinen erst 48 Jahren hat Moritz noch einiges vor sich!»

Usch Vollenwyder

Tierische Freundschaft Haben Sie einen vierbeinigen oder gefiederten besten Freund? Eine Freundin mit Schuppen, Flossen oder acht Beinen? Eine Senta oder eine Mimi, einen Rex oder einen Nero?
Wenn Sie von Ihrem tierischen Freund erzählen und sich mit ihm gemeinsam fotografieren lassen möchten, dann schreiben Sie bitte ein kurzes Mail an info@zeitlupe.ch oder einen kurzen Brief an:
Redaktion Zeitlupe, Stichwort «Tierische Freundschaft», Postfach 2199, 8027 Zürich. Wir nehmen gerne mit Ihnen Kontakt auf.